

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verbands-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post zwei Mark.

Nr. 57.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Samstag, den 22. März 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Gaststube der Steinschule zu Oberlahnstein am
Donnerstag, den 27. März 1919,
nachmittags von 4 Uhr ab,

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihres Kindes erteilen wird.

St. Goarshausen, den 18. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: Jann, Regierungsrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Gasthaus in Camp am

Freitag, den 28. März 1919,
nachmittags von 4 Uhr ab,

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihres Kindes erteilen wird.

St. Goarshausen, den 18. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: Jann, Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 7. April 1919,
vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: Jann.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in Frankfurt a. M. ist durch Verordnung der Reichsstelle für Gemüse u. Obst in Berlin vom 27. Februar 1919 die öffentliche Bewirtschaftung von Runkelrüben aufgehoben worden.

St. Goarshausen, den 18. März 1919.

Der Landrat
J. B.: Jann.

Politische Nachrichten.

Der Waffenstillstand.

WTB. Berlin, 20. März. Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission vom 18. März 1919. Der Verband hatte, wie bereits mitgeteilt, angekündigt, daß er über Hamburg auf dem Elbe- und über Mannheim durch die Eisenbahn Lebensmittel befördern werde. Die Kontrolle der Schiffstransporte sollten alliierte und tschechoslowakische Behörden übernehmen. In einer Note teilte der deutsche

Vorsitzende den Alliierten heute mit, daß die Lebensmittel über Hamburg auf der Elbe nach Prag befördert werden könnten. Der Eisenbahnweg nach Mannheim oder Frankfurt müsse wegen der dortigen gegenwärtigen Zustände der deutschen Verkehrsmittel als undurchführbar abgelehnt werden. Für die Transporte auf dem Wasserweg werde Deutschland die Verantwortung bis zur Grenze übernehmen, ausgenommen für solche Verluste, bei denen ein deutsches Verschulden nicht vorliege. Eine Kontrolle der Transporte durch alliierte oder tschechoslowakische Organe innerhalb Deutschland sei demnach überflüssig und könne deshalb nicht zugestanden werden. Fracht und Umschlagskosten müßten in englischen Pfunden oder amerikanischen Dollars bezahlt werden und dieser Betrag Deutschland für den Ankauf von Lebensmitteln zur Verfügung stehen.

Auf die deutschen Vorschläge zur Beschleunigung des Postverkehrs mit den deutschen Kriegsgefangenen in den Verbandsländern teilen die Alliierten mit: Die Frage der Verpätung der an die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich gerichteten Briefe werde geprüft. Die Zensur für diese Briefe sei bereits gemildert worden, wodurch sich wahrscheinlich eine schnellere Beförderung ergeben werde. Der deutsche Vorschlag, die Briefe für die in England befindlichen deutschen Gefangenen direkt und nicht auf Umwegen nach England zu befördern, sei für längere Zeit undurchführbar, da der Postverkehr im ehemaligen besetzten belgischen und französischen Gebiet infolge Zerstörung der Eisenbahnen überlastet sei. Nur Briefe aus und nach dem besetzten deutschen Gebiet würden jetzt direkt übermittelt.

Entsprechend dem deutschen Ersuchen hat Frankreich sich bereit erklärt, das heimzubefördernde deutsche Sanitätspersonal nach Köln zu leiten und die Ankunft sechs Tage vorher mitzuteilen.

Die Friedenskonferenz.

WTB. Amsterdam, 20. März. Dem Telegraph zufolge wird die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien im Spiegelsaal von Versailles stattfinden.

„So rasch wie möglich Frieden.“

WTB. Amsterdam, 20. März. In einer Unterredung mit dem Pariser Vertreter der Daily News erklärte Hoover noch:

„Der schwierigste Teil des ganzen Lebensmittelsproblems sei die Finanzfrage. Europa könne nicht fortfahren, seine flüssigen Reserven auszugeben, um sich Kredit für Lebensmittel zu verschaffen. Die Reserven an Kredit in der ganzen Welt wären für die Versorgung Europas nicht ausreichend. Wir arbeiten auf einer gänzlich künstlichen Grundlage. Wir verschiffen die Lebensmittel auf Kredit und nehmen flüssige Hilfskräfte der verschiedenen Länder Europas als Tauschobjekt ohne einen entsprechenden Umlauf von Bedarfsartikeln. Es kann einfach nicht so weitergehen. Kehrt Europa nicht in sehr kurzer Zeit zur Arbeit zurück, so erleben wir in einem Jahre die Wiederholung der jetzigen

Nahrungsmittelkrise. Dann ist die Erschütterung viel schwerer für die Welt als jetzt. Wir müssen so rasch wie möglich Frieden haben: dann können alle Länder zur Arbeit zurückkehren.“

Die französische Presse gegen Erwerb des linken Rheinufers

WTB. Bern, 21. März. Der „Temps“, der sich bisher energisch für die Neutralisierung des linken Rheinufers als Mindestforderung Frankreichs eingesetzt hatte, macht jetzt eine auffällige Schwankung, indem er erklärt:

„Man dürfe keine Städte deutschen Gebietes abtrennen; dadurch würde in den abgelösten Gebieten nur der Irredentismus großgezogen. Frankreich müsse im Gegenteil darauf hinwirken, daß jedes deutsche Gebiet nach seinen Wünschen und Neigungen leben und demgemäß sich entwickeln könne.“

„Humanität“ protestiert noch einmal ausdrücklich gegen die Pläne auf Annexion des Saarlandes, die höchstens die Ursache für ewigen Streit und die Grundlage zu einem neuen Rachekrieg bilden würde. (Eobl. Ztg.)

Der französische Postdampferdienst nach Australien.

Paris, 20. März. Binnen kurzem wird der französische Postdampferdienst mit Australien wieder aufgenommen werden.

Die Entente-Vorkehrungen.

WTB. Amsterdam, 20. März. Einer Neutrennung zufolge hat Lord Curzon auf einem vom Herausgeber des „Christian Commonwealth“ an ihn gerichteten Brief geantwortet, daß die Lebensmittellage in Deutschland zweifellos in einem großen Teile des Landes schlecht sei:

„Es würden Vorkehrungen getroffen, um eine große Lebensmittelniederlage an einem passenden Punkte zu errichten, von wo aus die Lebensmittel, sobald die notwendige Tonnage zur Verfügung stünde, um sie zu transportieren, rasch und gut verteilt werden können. Die Blockade sei auf die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln ohne Einfluß. Sie verhindere nicht, daß die Lebensmittel, mit denen man Deutschland versorgen könne und wolle, dahin befördert würden. Er wisse nichts davon, daß die an Deutschland überwiesene Kinderbekleidung auf dem Wege dorthin aufgehalten worden sei.“

Englisches Unterhaus.

WTB. Amsterdam, 20. März. In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Außenminister Balfour während der Debatte über die Finanzlage, je eher die Blockade aufgehoben werden könne, um so angenehmer sei es den Alliierten, denen es willkommen wäre, wenn Deutschland einen Teil seiner Versorgung aus den neutralen Ländern beziehen könnte.

Die Versorgung der von den Briten besetzten Gebiete.

Köln, 20. März. Die Versorgungsmaßnahmen der britischen Militärbehörden für das von ihnen besetzte Ge-

Das Glücksarmband.

Roman von Kentish.

(Nachdruck verboten.)

„Gefahr? Ich kenne keine, wenn er bei mir ist.“
„Und Ihr Kuf?“ fragte er, noch immer zögernd. —
„Auch das dürfen Sie nicht unterschätzen: Wenn etwas von Ihrem abendlichen Besuch hier in der Doffentlichkeit verlautet, so wird man künftig Ihren Namen stets mit dem Rorberts in Verbindung bringen.“

„Das mag man ruhig tun!“ entgegnete sie stolz.
Daraufhin gab er nach und führte sie zu dem Patienten, brachte ihm den Menschen, der rückhaltlos an ihn glaubte, und damit neue Lebenszuversicht, Frieden, Mut.

Als der Rat dann leise die Tür hinter sich schloß, sah er sich nicht um nach den beiden; was dort drinnen jetzt in bebenden Glückslauten von Mund zu Mund ging, das sollte kein anderes Ohr hören, das war eine jener großen Feierstunden zweier Seelen, wie sie das Leben nur selten bietet, und solche Stunden, deren goldener Glanz durch ein langes Leben hindurch leuchtet, darf niemand stören.

Noch einmal die „blaue Schlange“.

Der Frühling hatte einem hellen, schönen Sommer Platz gemacht, und Hans Rorbert, der nun das Krankenlager verlassen konnte, hatte sich entschlossen, dem Drängen Hubingers nachzugeben und mit ihm, dessen Ferien diesmal ziemlich früh fielen, gemeinsam im herrlichen Salzkommergut zu verbringen. Dort, inmitten der großartigen Natur, in der Stille der Bergtäler, erhobte er sich rasch von der Schwäche, die ihm zurückgeblieben war. Zwischen seinem einstigen und dem jetzigen Leben aber schien jetzt ein tiefer Strom zu fluten, der alles wirkliche Dasein ausgeschaltet hatte, die Zeit seiner Untersuchungs- bakt, dann die seiner Krankheit. Dunkel lag in grauer Ferne alles das seltsame Geschehen hinter ihm, das ihn

selbst in so ungeheure Erregungen versetzt hatte; wie Schatten grühten ihm von Satten, die sonderbare alte Frau Hertson, ihr feinsinniger Sohn aus jenen Tagen über. Zwischen jenem Ernst und dem Jetzt lag der Abgrund wilder Fiebernächte, lagen Zornesausbrüche, Schmerz, Auflehnung gegen ein blindes Geschick, aber auch die Ueberzeugung von der Größe und Tiefe der Liebe Christas lag dazwischen. Wie an einem fernen, andern Ufer stehend, glaubte er nur nebelhaft das Einst zu sehen.

Hubinger merkte dies mit Freude, denn er hielt es für eine Wendung zum Besseren. Sorglich verbarg er alle Zeitungen vor dem Gesehenden, ließ keine Briefe, außer denen Christas, an ihn herankommen. Was diese schrieb, wußte er nicht; nur eins teilte Rorbert ihm zuweilen daraus mit: ihre Berichte über die alte Frau und die beiden Robinsons.

„Es ist bei uns so still!“ — schrieb sie — „wie in einem vermauschten Schloß. Großmutter spricht fast nie mehr, der alte Doktor Robinson aber sitzt stundenlang neben ihr, und beide schauen durch das geöffnete Fenster hinaus in den grünen, blühenden Garten. Was mögen sie denken in diesen endlosen Stunden? Denken sie überhaupt etwas? Oder dämmern sie dahin in Erinnerungen an Längstvergangenes? Manchmal schließen auch beide die Augen, und man vernimmt kaum mehr ihren Atem. Nichts als das leise Knirschen meines Fadens, wenn ich ihn durch meine Arbeit ziehe, unterbricht die Stille, so daß mir endlich unheimlich wird und ich leise aufstehe, zu ihnen trete und mich über die Großmutter beuge, die dann weit die Augen aufschlägt, aber nicht, um auf mich zu blicken, sondern stets nur auf das leere Futteral des Opalreifes.“

In diesem Bild ist eine unaussprechliche Sehnsucht. Ein Weh ohne gleichen.

Dann erwacht auch Doktor Robinson aus seinen Träumen. „Sie dürfen nicht mehr daran denken, —“ sagt er mit einem Anflug seines alten Befehlshabertons — „durchaus nicht! Die „blaue Schlange“ ist fort, Gott sei Dank! Sie selbst haben gesagt: „Run ist Christa frei!“

Seien Sie also froh und lassen Sie endlich ruhen, was tot ist!“

Aber da wird Großmutter böse.

„Tot?“ — sagt sie heftig. — „Nichts ist tot, das ist's ja eben. Ja, wenn der Opalreiß vernichtet wäre! Aber irgendwo ist er und kann nicht zu mir. Und ich kann doch nicht sterben ohne ihn. So muß ich leben und auf ihn warten. Immer warten.“

Der Doktor murrte noch ein wenig und redete heftige Worte über Deinen Urgrüßvater, auf den er jedenfalls jetzt noch eifersüchtig ist. Aber Großmutter gibt ihm keine Antwort mehr. Sie hat schon wieder die Augen geschlossen und liegt mit horchendem Ausdruck im Bette und wartet. Wartet auf den alten Reif, der den Liebsten an sie hätte binden sollen, und kann nicht leben und nicht sterben. Und ich gehe wieder an meinen Fensterplatz und nähe weiter und denke an Dich, Geliebter, und daß ich Dein bin für alle Zeit. Jeden Abend kommt Doktor Robinson der Jüngere. Auch er wartet. Worauf? Wohl auf eine Sinnesänderung meinerseits. Er denkt wahrscheinlich, die Trennung werde uns einander entfremden. Rag er denken, was er will! Ich bleibe Dein. In unser altes Haus ist Ruhe eingekehrt. Onkel Edmunds Zimmer hat neue Schlösser erhalten und ist abgesperrt; der geheime Gang gleichfalls. Außerdem liegt ich auch noch den Glas- schrank vor den Eingang schieben, so daß dieser Weg für immer ungangbar ist und ich nun ruhig in meinem Zimmer sein kann. Großmutter läßt mich nie fort, und mich zieht auch nichts hinaus. Du bist ja nicht hier.

Aber ich lebe wie in einem Bann, wie in einem Märchen. Einmal aber muß das Märchen enden, und die Wirklichkeit muß beginnen.

Mein Leben und die Wirklichkeit aber sind bei Dir —

Rorbert lächelte still. In den Briefen Christas klang doch auch der gleiche Ton nach, der einst durch die Briefe der Großmutter zitterte, der Ton der Liebe, der durch alle Zeiten klingt, immer in anderer Melodie und doch immer derselbe.

(Fortsetzung folgt.)

biet haben, wie die J. L. A. erfährt, in gewissem Umfang bereits eingeführt. An die Krankenanstalten wurden aus Militärbeständen Büchsenfleisch, Zwieback und andere Konerven geliefert. Des weiteren wurden die Arbeiter und Angestellten größerer in Dienste der Besatzungsbehörde stehender Betriebe mit Lebensmitteln beliefert. Von nun an sollen die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung ebenfalls Nahrungsmittel erhalten. In Bonn z. B. werden ihnen wöchentlich zwei Pfund Büchsenfleisch drei Monate lang geliefert werden und außerdem Armeezwieback. In Orten, in denen Kartoffelmangel herrscht, sollen einige Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben werden. Die Nahrungsmittel werden von den britischen Behörden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Wenn der Preis trotzdem noch verhältnismäßig hoch ist, so liegt dies an der schlechten deutschen Währung. Auf jeden Fall erreichen die Preise nicht einmal die Hälfte der hohen Schleichhandelspreise, die dadurch wohl bald eine bedeutende Senkung erfahren werden.

Regierung und Seemannsbund.

Berlin, 20. März. Wie die B. J. erfährt, ist die Regierung entschlossen, dem Terrorismus des spartakistischen Deutschen Seemannsbundes, der die Ausfahrt der Lebensmittelschiffe aus den deutschen Häfen verhindern will, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln kräftig zu begegnen. Sie hat bereits Maßnahmen getroffen, um die arbeitswilligen Seeleute des Transportarbeiterverbandes, die gegenüber dem Seemannsbund weitans in der Mehrheit sind, mit den staatlichen Nachmitteln gegen Gewalttätigkeiten zu schützen.

Die Haltung der Seeleute.

Hamburg, 20. März. Es haben sich im Laufe des heutigen Vormittags genügende Seeleute des Transportarbeiterverbandes bereisfinden lassen, sich auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie anzuordnen zu lassen, so daß 2 Dampfer der ersten Staffel, die amerikanische Truppen aus Frankreich abholen sollen, vollbesetzt sind. Es sind dies die Dampfer Patria und Cleveland.

Der Schutz der sofortigen Ausfahrt.

WTB. Berlin, 21. März. Infolge der Weigerung einiger radikaler Seemannsverbände, sich an Bord der auslaufenden deutschen Lebensmittelschiffe zu begeben, wird die Ausführung des Brüsseler Abkommens in Frage gestellt. Deshalb beantragte die deutsche Waffenstillstandskommission am 20. März bei den Alliierten, die sofortige Indienststellung von vier kleinen Kreuzern auf schnellstem Wege zu genehmigen. Hierdurch würde der Schutz der sofortigen Ausfahrt der Handelschiffe sowie der Lebensmittellieferungen garantiert.

Mitau besetzt.

WTB. Berlin, 21. März. Im Baltikum gehen die Bolschewiki weiter zürück. Die baltische Landwehr hat, von Tulkum aus weiter vorgehend, Mitau besetzt. Auch den reichsdeutschen Truppen gegenüber beginnt der sich bisher hartnäckig wehrende Gegner seine Stellungen zu räumen.

Trozkis Offensive.

WTB. Helsingfors, 20. März. Gavas meldet über die Truppenkonzentrierung der Bolschewiken an der Karawfront, daß dort zahlreiche Streitkräfte mit schwerer Artillerie zusammengezogen worden seien. Die Befehlshaltung sei in den Händen von Offizieren der ehemaligen russischen Armee, die man zum Dienst für die Sowjetregierung presse. Auch die Nachrichten von der Murmannküste deuten auf neue, in Vorbereitung befindliche Operationen.

Der Hunger in Petersburg.

Helsingfors, 20. März. Auf den Petersburger Märkten wird Hundefleisch mit 50 Rubel das Pfund verkauft und Rattenfleisch mit 80 Rubel. Das Fleisch der Ratten, die früher eine große Pest in Petersburg waren, ist durch die Hungersnot ein sehr seltener Artikel geworden.

Die rheinische Frage.

Weimar, 20. März. In der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung entspann sich nach einem Berichte der Köln. Ztg. bei der Beratung des Artikels 15, der die Gliedstaatenbildung regelt, eine größere Aussprache über die Bildung eines rheinisch-westfälischen Sonderstaates. Nachdem gestern der Berichterstatter Dr. Beyerle (Str.) der Ansicht Ausdruck gegeben hatte, daß die Verfassungsänderungspläne Rheinlands im Text der Vorlage keine Stütze fänden, da darin nur vom Zusammenschluß mit anderen Gliedstaaten, d. h. mit ganzen bisherigen Einzelstaaten die Rede sei, stellte heute der Zentrumsabgeordnete Trimborn einen Abänderungsantrag, der der Lösung Rheinlands, die gesegnete Möglichkeit geben sollte. Trimborn beantragte einen Art. 15a, wonach dem deutschen Volk frei steht, ohne Rücksicht auf die bisherigen Landesgrenzen neue deutsche Freistaaten innerhalb des Reiches zu errichten, soweit die Stammesart der Bevölkerung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und geschäftlichen Beziehungen die Bildung solcher Staaten nahelegen. Die neu errichteten Freistaaten sollen mindestens zwei Millionen Einwohner umfassen. Will sich die Bevölkerung eines Bundesstaates aus dem bisherigen Staatsverband lösen, um einen selbständigen Freistaat innerhalb des Reiches zu bilden, so bedarf es hierzu einer Volksabstimmung für das Gebiet dieses Landesteiles, die auf Antrag von mindestens einem Viertel der Bevölkerung von der Reichsregierung anzuordnen ist. In einem Artikel 15b soll bestimmt werden, daß die Bildung neuer Staaten der Genehmigung durch Reichsgesetz bedarf. Ueber Streitigkeiten in Vermögenssachen zwischen Freistaaten soll auf Antrag der Staatsgerichtshof für das Reich entscheiden.

Der Abg. Trimborn begründete seinen Antrag in etwa einundzwanzig humorvoller Rede, in der er sich namentlich gegen den Vornur verwahrte, kein guter Patriot zu sein,

wenn er die Lösung des Rheinlandes vertrete. Er berief sich auf die gute Gesellschaft von Männern wie des Herrn v. Batocki, Hans Delbrück, Staatssekretär Preuß, die gleichfalls Lösungsbestrebungen von Preußen das Wort geredet hätten. Der Redner will nicht nur die Möglichkeit schaffen, Preußen aufzulösen, sondern auch Bayern und die anderen Staaten, um durch diese Auflösung der alten Staaten einen Neuaufbau des Reiches zu fördern. Denn nur auf diesem Wege ließe sich die Einheit des Reiches aufrecht erhalten. Trimborn behauptete, er und seine Freunde suchten den gesunden Mittelweg zwischen Unitarismus und Föderalismus.

Dem rheinischen Zentrumsabgeordneten trat der preußische Justizminister Heine sehr scharf entgegen. Nach seiner Ansicht wäre der beste Weg gewesen, Preußen zum Reichslande zu machen und nach und nach die kleineren Staaten anzugliedern. Auf diese Weise würde man am schnellsten zum Einheitsstaate gekommen sein. Die rheinischen Sonderbestrebungen hätten einen starken metallischen Beigeschmack. Der Minister prägte unter Bezugnahme auf die Haltung des Zentrums hinsichtlich der rheinischen Frage und der Nichtbeteiligung an der preußischen Regierungsbildung das Wort: „Die Matten verlassen das sinkende Schiff“, eine Formulierung, gegen die der Abg. Dr. Gröber entschieden Protest einlegte. Die Beratung geht weiter.

Oldenburg für Preußen.

Weimar, 20. März. In der gestrigen Nachmittags-sitzung des Verfassungsausschusses erklärte der oldenburgische Gesandte Luden-Zdenhausen, daß für die durch die Abgeordneten Trimborn und Heine geäußerten Wünsche über den Anschluß von Oldenburg an die von diesen Abgeordneten propagierten Zukunftsstaaten im oldenburgischen Lande keine Stimmung vorhanden sei. Aber das Wort habe er nicht wegen solcher Zukunftsfragen genommen, sondern lediglich, um eine Schuld abzutragen. Diese Schuld bestehe darin, daß er als ältestes Mitglied des Bundesrats und des Staatsauschusses auf Grund einer 15jährigen Erfahrung hier vor der großen Öffentlichkeit bezeugen müsse, daß die preußische Regierung im Bundesrat niemals ihre Macht mißbraucht habe. Vielmehr habe jeder einzelstaatliche Wunsch bei der preußischen Regierung warmherzige Aufnahme gefunden. Preußen habe oft unter schweren eigenen Opfern so gehandelt, wie es irgend möglich gewesen wäre. In vornehmer Weise habe die preußische Regierung im Bundesrat stets mit ihren Sympathien auf der Seite der schwachen Teile gestanden.

Die Regierungsfrage in Preußen.

Berlin, 21. März. Gestern abend 6 Uhr hat die preußische Landesversammlung in dritter Lesung den vorläufigen Verfassungsentwurf angenommen. Die Regierung hat daraufhin ihre Mandate zur Verfügung gestellt. Präsident Leinert ersuchte die Regierung, die Geschäfte noch bis zur Wahl einer neuen Regierung weiter zu führen.

Heute vormittag werden die Fraktionsführer zusammentreten, um sich über die Beteiligung der verschiedenen Parteien an der Kabinettsbildung schlüssig zu werden. Es ist zu erwarten, daß bereits zu Beginn der heute auf 1 Uhr festgesetzten Vollziehung die neue Regierung sich wird vorstellen können. Wie wir erfahren, ist es sehr wahrscheinlich, daß das Zentrum sich doch an der Bildung der Mehrheit und damit auch an der Kabinettsbildung beteiligen wird. Sowohl die Demokraten, als auch die Mehrheitssozialisten sind bereit, dem Zentrum in der Kabinettsbildung vorläufig soweit entgegenzukommen, daß eine Arbeit möglich gemacht wird.

Die neuen Reichsteuern.

Berlin, 21. März. Entwürfe der neuen Reichsteuern liegen, wie die Berl. Ztg. im Reichsschatzamt erfährt, augenblicklich nur insoweit vor, als sie die kleineren indirekten Steuern betreffen. Die neue Vergnügungssteuer wird sich auf Theater, Kinos, Bälle und Jahrmarktsbelustigungen erstrecken. Geplant ist eine Besteuerung der Eintrittskarten. Bei einem Eintrittspreis von 1 Mark sollen 10 Pfg. Steuer erhoben werden, bei 20 Mark etwa 7 M. Die neue Tabaksteuer würde eine Vandenlostersteuer auf Zigarren sein. Die Steuer auf Spielfarten soll wesentlich verschärft werden. Bei den künftigen direkten Steuern wird die Reichserbschaftsteuer auch auf Deszendenten und Ehefrauen ausgedehnt werden.

Die Reichseisenbahn.

Berlin, 21. März. Am Dienstag hat eine Besprechung der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen des Reiches stattgefunden. Daraufhin haben am Donnerstag die Vertreter des Reichsministeriums mit solchen des preußischen Ministeriums über die Fassung des Artikels 90 der Reichsverfassung sich geeinigt. Wie unser Korrespondent erfährt, wird dieser Artikel zum Ausdruck bringen, daß es die Aufgabe des Reiches sei, die Eisenbahnen, so wie sie dem allgemeinen Verkehr dienen, in die Reichsverwaltung zu übernehmen. Als äußerster Termin solcher Übernahme sämtlicher Eisenbahnen soll der 1. April 1921 in Aussicht genommen sein. In allen den Fällen, in denen es bis zum 1. Oktober 1920 zu einer Verständigung auf dem Vertragswege nicht gekommen ist, soll ein ehrenamtliches Schiedsgericht die Bedingungen der Übernahme und die Höhe der Entschädigung regeln. Als Obmann dieses Schiedsgerichts dürfte wahrscheinlich der Präsident des Reichsgerichts in Frage kommen. (Cobl. Ztg.)

Banknotenschmuggel nach Holland und Belgien.

Weimar, 20. März. Der Deutsche Volksparteiern Dutsche hatte von der Regierung wissen wollen, was sie tun gedenke, um den Aufkauf von Reichsbanknoten und ihren Schmuggel nach Holland und Belgien zu unterbinden. Der Reichsschatzminister erwiderte, daß vier Vorbeugungsmassnahmen getroffen werden: 1. seit dem ersten Drittel des Monats Dezember von Reichsbanknoten über

1000 und 100 Mark nur noch solche mit grünem Stempel ausgegeben und die belgische Regierung benachrichtigt worden, daß eine Verpflichtung der Einfuhr zu einem festen Kurs dieser Noten nicht vorliege, da sie erst nach der Räumung Belgiens dahin gelangt sein können. 2. Sei die Veranordnung dahin verschärft worden, daß statt 1000 M. täglich und 30 000 M. monatlich nur noch 50 M. täglich und 15 000 M. monatlich ohne besondere Genehmigung des Bankdirektoriums nach dem Ausland gebracht werden dürfen. 3. Seien die Grenzüberwachungsstellen verschiedentlich angewiesen, dem Geld- und Banknotenschmuggel ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. 4. Habe das von der Nationalversammlung am 1. März angenommene Gesetz jeden Agiohandel mit deutschen Banknoten verboten und unter Strafe gestellt.

Anstellung und Entlassung von Staatsbeamten.

Berlin, 21. März. In der preußischen Landesversammlung ist eine förmliche Anfrage von Krause (D. Vp.) folgenden Wortlauts eingegangen: Ist die Regierung bereit, über die grundsätzliche Ausrichtung zu geben, nach denen sie bei der Anstellung und Entlassung von Staatsbeamten verfahren ist und verfahren will und über die Zusicherungen, die den in den Staatsdienst neuübernommenen Personen bei ihrer Anstellung als Staatsbeamte in bezug auf Gehalt, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung gemacht sind?

7½-Stunden-Schicht.

Weimar, 20. März. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Arbeitervertretern haben, wie man hört, die grundsätzliche Geneigtheit der Reichsregierung ergeben, in eine gesetzliche Festlegung des 7½stündigen Arbeitstages zu willigen. Die Regierung kommt damit einen weiteren Schritt den Forderungen namentlich der Bergarbeiter entgegen, die bekanntlich den Sechsstundentag fordern.

Die Streiklage.

WTB. Essen, 21. März. Auf den Bechen Gläskau Tiefbau, Hafenwinkel und Constantin 8 und 9 sind drei Belegschaften heute wieder vollständig angefahren. Auf den Bechen Constantin 4 und 5 befinden sich noch 410 Mann der Belegschaften wegen Lohndifferenzen im Ausstande.

WTB. Bochum, 21. März. Auf der Zeche Hafenwinkel (Deutsch-Luxemburg) ist der Streik beendet. Die gestrige Mittagschicht ist vollzählig ausgefahren. Von den Schächten der Gewerkschaft Konstantin der Große befinden sich nur noch Schacht 4 und 5 im Ausstande. Die Belegschaften dieser Zechen verlangen sofortige Sozialisierung und Entfernung mißliebiger Beamter.

Ausschluß des Schleichhandels.

Berlin, 19. März. Um den Besorgnissen entgegenzutreten, daß sich etwa der Schleichhandel der nimmehr vom Auslande einzuführenden Lebensmittel bemächtigen und diese dadurch verteuere, wird amtlicherseits darauf hingewiesen, daß die völlige Ausschaltung des Zwischenhandels in diesem Falle um so eher gewährleistet werden könne, als die in feindlichen oder neutralen Ländern angekauften und aufgeschapelten Waren einen direkteren Weg zu den deutschen staatlichen oder kommunalen Verteilungsstellen nehmen und diesen lediglich nach den bestehenden Rationierungsgrundsätzen den Verbrauchern zugeführt werden. Wie man die durch eignes Verschulden Arbeitslosen am sichersten von jeder Zuteilung von Verbrauchslebensmitteln ausschließen kann, darüber sind sich die maßgebenden Stellen noch nicht schlüssig geworden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. März.

:: Sommerzeit im unbesehten Deutschland. Die Regierung hat beschlossen, daß für das Jahr 1919, ebenso wie in den vorhergehenden Jahren, die Sommerzeit eingeführt wird. Die Uhr wird in der Nacht zum 2. Mai um 60 Minuten vorgestellt. Die normale Zeitrechnung wird am 5. Oktober wieder hergestellt. (Danach wird vom 2. Mai an zwischen West- und Mitteleuropa, also auch zwischen dem besehten und unbesehten Deutschland, wieder ein Stunde Zeitunterschied sein, in der Weise, daß die Uhr in Westeuropa gegenüber Mitteleuropa eine Stunde zurück ist.)

:: Verlängerte Verkaufszeit. In unserer Einwohnerschaft hegt man vielfach den Wunsch, jetzt doch schon die Verkaufszeit bei den Ladengeschäften von 6 Uhr auf 7 Uhr abends verlängern zu wollen. Wie man uns mitteilt, hätten bereits einige Geschäfte nach 6 Uhr offen, andere seien geschlossen und um eine Gleichheit zu schaffen, möge man doch diese Angelegenheit regeln. Möge deshalb durch diese Zeilen wieder Gleichheit zum Vorteil der Allgemeinheit geschaffen werden. — Auch der Schluß bei der Post abends (oder besser gesagt nachmittags) um 6 Uhr wird als zu früh empfunden. An anderen Orten in der Größe von Lahnstein sei auch diese Verkehrsart bereits wieder bis 7 Uhr eingeführt. All diesen Wünschen aus der Mitte unserer Leser kommen wir recht gerne nach, wenn sie nur nicht nutzlos ausgesprochen werden. Eine weitere, und kürzlich gebrachte Anregung besteht darin, unsere städtische Verwaltung möge doch endlich den amtlichen Lebensmittellieferungsschein am Stadthaus um weitere zwei oder drei Anstufungen vermehren, damit nicht allein der Allgemeinheit mehr gebietet wird, sondern auch die Menschenansammlungen am Stadthaus vor dem „schwarzen Brett“, die wirklich nicht schön aussehen und in der jetzigen Zeit sogar verboten sind, aufhören. Älteren und alleinstehenden Leuten hätte man schon lange nicht zumuten sollen, daß sie wegen der hohen Lebensmittel nötig hätten, alle morgen aus den abgelegenen Stadtteilen nach dem Anschlagbrett zu wandern, um zu sehen „was es gibt“.

(1) **Hinweis.** Die Empfänger von Heeresbezügen (Militärpensionen, Renten und Hinterbliebenenbezüge) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Post die Auszahlung der für April fälligen Bezüge bereits am 29. d. M. vornimmt. Die Abholung der Beträge muß also am Samstag vormittags bis 12 Uhr erfolgen.

1: Eine **Erinnerungsmedaille** für Kriegsteilnehmer. In einer Eingabe an die Nationalversammlung und die Reichsregierung hat der Ruffhäuser-Bund der Deutschen Landes-Kriegerverbände angeregt, allen Kriegsteilnehmern des Weltkrieges 1914-18 ein bleibendes Erinnerungszeichen in Gestalt einer Medaille zu verleihen.

1: Die nächste **Mutterberatungsstunde** findet in der Freiheit vom Steinhof am 27. März nachmittags von 4 Uhr ab statt.

(1) **Mutterkorn.** Die Landwirte werden dringend ersucht, Mutterkorn den Apotheken zuzuführen, das zur Herstellung von Arzneien bei der Geburtshilfe unbedingt benötigt wird.

1: **Hinweis.** Die öffentliche Bewirtschaftung von Kunstkräutern ist durch eine Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst aufgehoben worden.

1: **Schiffahrtsgruppe West, Betriebsstelle Coblenz.** Jede Person, die im Besitze einer Armbinde und eines Ausweises ist und nicht auf Grund seiner Papiere beweisen kann, daß sie berechtigt war, sich einen Ausweis ausstellen zu lassen, wird sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Der Inhaber muß im Besitze von Personalausweisen sein, aus denen hervorgeht, daß er berechtigt ist, den Ausweis zu benutzen. Der Umstand, daß der Schuldschein vor das Kriegsgericht gestellt wird, hat für ihn die endgültige Entziehung des Ausweises und der Armbinde zur Folge.

1: **Nachprüfung der Kartoffelbestände.** Der preussische Staatskommissar für Volksernährung hat neuerdings für alle Kommunalverbände eine Nachprüfung der noch vorhandenen Kartoffelbestände angeordnet. Diese Nachprüfung darf sich nicht in der Form von Stichproben vollziehen, sondern muß sich vielmehr auf jeden einzelnen Kartoffelerzeuger erstrecken, insbesondere auf die „säumigen und rückständigen Lieferanten“.

1: **Städtische kaufmännische Schulen zu Coblenz.** Die städtischen kaufmännischen Schulen wurden im Schuljahr 1918 im ganzen von 324 Schülern und Schülerinnen besucht, von denen auf die kaufmännische Fortbildungsschule 218; auf die öffentliche Handelschule 3; höhere Handelschule 13 Besucher entfielen. An dem nachstehenden Unterricht der Fortbildungsschule (Englisch, Buchführung, Maschinenschreiben) beteiligten sich 165 Schüler und Schülerinnen. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt zur Zeit an der Fortbildungsschule 59, in der öffentlichen Handelschule 164, in der höheren Handelschule 33. Den Unterricht erteilen 8 hauptamtliche und 3 nebenamtliche Lehrkräfte. — Das neue Schuljahr beginnt am 24. April. Anmeldungen zu den Handelsschulen sind baldmöglichst, spätestens bis zum 12. April zu bewirken. Die erste Aufnahmeprüfung findet Montag, den 7. April statt.

Niederlahnstein, den 22. März.

55 **Pässe für Schiffer.** Die Schiffahrtsgruppe West, Betriebsstelle Coblenz, teilt mit: Rote der C. J. N. Nr. 1615. Die Ausstellung von Pässen an die Familien der Schiffer kann nicht in Betracht gezogen werden. Dieser Ausweis wird den Schiffern zu dem alleinigen Zweck ausgestellt, um ihnen die Flußschiffahrt zu erleichtern und kann sich nur auf sie selbst beziehen. Der Verkehr an Land unterliegt weiterhin den von den Besatzungsgruppen erlassenen Bestimmungen. Andererseits wird gemeldet, daß Frauen oder Verwandte von Schiffern sich mit den Pässen der Schiffer an Land begeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Ausweis zum ausschließlichen Gebrauch des betreffenden Schiffers bestimmt ist, auf dessen Namen er lautet; der Umstand, daß darauf auch Frau und Kinder erwähnt sind, hat keinen anderen Zweck, als die Verwandten des Schiffers zu berechtigen, sich an Bord aufzuhalten. Jede Forderung gegen die oben in Erinnerung gebrachten Bestimmungen hat für die Schuldigen außer der Entziehung des Passes und der Armbinde die Verhaftung und Verurteilung vor das zuständige Gericht zur Folge. Um an Land verkehren zu können, müssen die Frauen oder Verwandte sich ordnungsmäßige Pässe von den Armeen beschaffen. — Die Schiffahrtsgruppe West, Betriebsstelle Coblenz, teilt ferner mit: Der Oberst, Präsident der C. J. N. C. bringt in Erinnerung, daß der Pass, der dem auf dem Rhein schiffahrt treibenden Personal von der C. J. N. C. ausgestellt wird, keineswegs zum freien Verkehr an Land berechtigt. Die Note Nr. 229 vom 29. Dezember legt genau fest, daß die Inhaber dieser Ausweise frei verkehren können: 1. Im Schiff auf den Flüssen und Kanälen, die unter der Kontrolle der Kommission stehen. 2. Zu Fuß oder Fahrrad auf den den Wasserwegen entlaufenden Straßen oder in den Häfen und daß sie sich mit der Bahn oder einem anderen Beförderungsmittel (ausgenommen mit Automobil) auf der kürzesten Fahrstrecke von einem Rheinhafen nach einem anderen begeben können. Alle anderen Ortsveränderungen unterliegen den durch die Armeen festgesetzten Verkehrsbestimmungen. Die Centres de Controle haben die Pässe eingehend zu prüfen und die Vorweisung aller zur Bestätigung der Identität des Inhabers nötigen Papiere zu verlangen. Jeder Schiffer, der unter andern als den oben aufgeführten Umständen an Land verkehrt, muß mit allen von den Armeen vorgeschriebenen Verkehrsausweisen versehen sein.

1: **Zeitgemäße Arbeiten im Obst- und Gartenbau.** Es ist höchste Zeit, die Obstbaumkronen von den

Krauteneckern des Goldasters (leicht erkennlich an den zusammengeknüpften Blättern), von den vom Apfelmehltau befallenen, weiß aussehenden Trieben, sowie von den vertrockneten Früchten (Fruchtmumien) zu reinigen, im Unterlassungsfalle haben die säumigen Schäden zu erwarten und die Nachbarn mit. — Im Gemüsegarten müssen jetzt, nachdem das Erdreich abgetrocknet ist, ausgesät werden: Ruff- oder Vide Bohnen, Erbsen, Karotten, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Spinat, Melde, Lattich, Kopfsalat, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Oberkohltrabi, Radies, Rettich, und die Rübenkräuter: Petersilie, Pimpinelle, Borretsch, Kresse, Dill, Bohnenkräuter, Thymian, Salbei und Majoran. (Insp. Schilling.)

Braubach, den 22. März.

(+) **Todesfall.** Heute morgen ist der Besitzer der Eisenwarenhandlung Herr Georg Phil. Cloß im hohen Alter von 73 Jahren verstorben. Der Verstorbene, ein in weiten Kreisen bekannter eifriger uneigennütziger Kaufmann, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. März nachmittags 2 Uhr statt.

1: **Güterversteigerung.** Hier fand eine kleine Güterversteigerung statt, bei der wiederum hohe Preise erzielt wurden. Zwei Acker, in der Mitte des Weges von Braubach nach Lahnstein belegen kosteten 7270 Mark. (Das Acker = 100 Quadratmeter = 412 Mark.) Für eine Wiese am Rhein wurden 252 Mark das Acker gezahlt, für eine zweite Wiese, die als Gemüseland sich eignet, sogar 480 Mark pro Acker. Eine andere Wiese im Tal nach Dachsenhausen stellte sich auf 1490 Mark (das Acker 194 Mark).

c. **Camp, 21. März.** Die nächste Mutterberatungsstunde wird am Freitag, den 28. März, nachmittags von 4 Uhr ab im Deutschen Haus abgehalten.

1: **Volldampfschiffahrt.** Die französische militärische Behörde hat den in nächster Zeit wieder beginnenden Personenverkehr der Volldampfschiffahrt zwischen den Orten Boppard-Camp-Vornhofen-Salsig gestattet. Für die Einwohner der Kreise St. Goar und St. Goarshausen genügt als Reiseausweis der Personal-Ausweis, auf dem vermerkt ist, daß der Verkehr zwischen den genannten Orten mit dem Dampfschiff erlaubt ist. Die Fahrgäste dürfen nur keines Gepäcks (Handtasche, Korb usw.), welches nur für einen Tag Lebensmittel enthalten darf, mitnehmen.

d. **Kerst, 22. März.** Mit den Arbeiten in den Weinbergen ist es bei der günstigen Witterung der letzten Zeit recht gut vorangegangen. Auch mit Neuanlagen hat man sich beschäftigt und im übrigen erstreckte sich die Tätigkeit gegenwärtig vor allem auf den Rebschnitt. Man hat dabei beobachtet, daß die Reben unter dem letzten Frost durchaus nicht gelitten haben. Das Weingebiet aus freier Hand geht in seinen gewohnten fröhlichen Abwechslungen weiter. Man rechnet eben doch damit, daß sich am 1918er Wein viel Geld verdienen läßt und tatsächlich dürfte dies auch der Fall bis jetzt gewesen sein, wenn man die Preise im vergangenen Herbst, von Dezember und Januar und von heute betrachtet. Bislang war die Nachfrage nach Wein außerordentlich stark und infolgedessen werden in kurzer Zeit kaum noch 1918er Weine zu haben sein.

b. **St. Goarshausen, 20. März.** Für unbemittelte Lungenkranke finden am Montag, den 7. April von 9-1 Uhr im städtischen Krankenhaus Sprechstunden statt.

e. **St. Goarshausen, 22. März.** Militär-Konzert. Unserer Einwohnerschaft wird durch die Einquartierung nun ein fester Genuß geboten, indem die französische Militärkapelle auf dem Spielplatz des Instituts Hoffmann eine Anzahl schöner Musikstücke zum Besten gibt. Am Donnerstag fand bereits das zweite Konzert statt, zu dem sich trotz des schlechten Wetters eine große Anzahl Zuhörer eingefunden hatten. Offenlich hören wir diesen Kunstgenuß der stark besetzten Kapelle noch recht oft.

Aus Nah und Fern.

Montabaur. Der hiesige Rechtsanwalt Dr. Teske ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. mit Anweisung seines Amtes in Montabaur ernannt worden.

Coblenz, 20. März. Schiffsunfall. Als der Bopparder Volldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ mit einem Schiff im Anhang bis dicht hinter die alte Moselbrücke fuhr, geriet er mit dem Vordersteiler aus dem toten Wasser hinter dem ersten diesseitigen Strompfeiler in die Strömung, so daß der Steuermann die Herrschaft über das Ruder verlor; hierdurch kam der Dampfer quer zu liegen und stieß mit dem Kopf gegen die Werftmauer. Dabei wurde das Bugschiff stark beschädigt und ebenso der Vordersteiler. In dem wilden Wasser hinter der alten Moselbrücke ist es selbst für einen kundigen Schiffer schwer, sein Schiff richtig zu lenken.

Coblenz-Pfaffel, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag abend vor einem Hause der Neuenfelderstraße. Dort waren mehrere Kinder am Spielen. Hierbei kletterte ein ungefähr achtjähriges Mädchen auf ein eisernes Tor, stürzte ab und fiel mit dem Unterkörper in eine spitze, eiserne Gartenzaunstange. Unter den größten Schmerzen mußte das Kind aus seiner mißlichen Lage entfernt werden. Es wurde in seine elterliche Wohnung gebracht, wo es mit schweren, inneren Verletzungen darnieder liegt.

Röln. Ein seltener Unfall, der Hunderte Zuschauer auf Dächer, Brücken und am Ufer des Rheines sowie in die Fenster lockte, trug sich vorgestern morgen gegen 11 Uhr am Leystapel zu. Ein dahinaufendes Flugzeug bekam über dem breiten Strom einen Unfall und sauste sofort senkrecht in die grüngelben Fluten hinein; die drei Insassen versanken in den Wellen, wohin auch die Maschine noch und nach versank. Das große Salonschiff „Blücher“, das eben nach

dem Niederrhein abfuhr, stoppte und warf Rettungsringe aus. Von der Deutcher Seite und von einem zweiten Köln-Düsseldorfer Schiffe wurden Rachen geschickt. Auch kleine Schleppboote eilten sehr schnell an die Unfallstelle und so gelang es vereinten Kräften, unter der Hänge- und der Dombbrücke die drei Schiffbrüchigen zu bergen.

Trier. (Erwerbslose im amerikanischen Gebiet.) Im amtlichen Blatt im Kreis Trier ist folgende Bekanntmachung der amerikanischen Besatzungsbehörden enthalten: Es ist bekannt geworden, daß die deutsche Regierung an erwerbslose Personen Unterstützung zahlt. Diese Personen sind dahin zu unterrichten, daß keine männliche Person als beschäftigungslos im besetzten Gebiet zu bezeichnen ist, und daß alle, die diese Unterstützung nachsuchen, zu Begasarbeiten unter Aufsicht der Divisionsingenieure heranzuziehen sind.

Krefeld, 21. März. Der Geschäftsführer des hiesigen Barenhauses Leonhard Tieg, Nassau, ist vom belgischen Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 Franken Geldstrafe verurteilt worden, weil in der Spielwaren-Abteilung des Barenhauses Kleinsachen vorgefunden wurden, die Kämpfe zwischen den Feldgrauen und ihren Gegnern darstellten. Der Geschäftsführer wurde erst aus der Haft entlassen, nachdem die Firma Tieg eine Sicherheit von 10 000 Mark geleistet hatte.

Gefälschte Reichsbanknoten.

Seit kurzem sind neue Fälschungen von Reichsbanknoten zu 20 Mark mit dem Datum des 7. Februar 1908 und 21. April 1910 vorgekommen. Die Fälschstücke unterscheiden sich von den echten Noten in der Hauptsache dadurch, daß die Faserstreifen nicht, wie bei den echten, in das Papier eingewirkt, sondern durch Aufdruck von Faserbildern nachgebildet sind. Außerdem ist die Größe des rechten roten Stempels um eine Kleinigkeit zu gering, sodaß auf den falschen Noten zwischen dem Stempel und der ihn umgebenden blauen Rosette ein heller Kranz erscheint, während auf den echten Noten der Stempel das Feld in der Rosette gänzlich ausfüllt. Vor Annahme wird gewarnt. Die Reichsbank hat eine Belohnung von 3000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter dieser Fälschungen bei der Reichsbank, einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht so anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann. Tragen mehrere zur Entdeckung der Täter bei, so behält sich die Reichsbank eine Verteilung der 3000 Mark auf die Beteiligten vor.

Beim Ringkampf getötet.

Im Gelsenkirchener Metropol-Theater wurde der Ringkämpfer Gustav Eriden von seinem Gegner Fritz Vellingrath beim Ringkampf in der Hitze des Kampfes von der Bühne in den Orchesterraum geworfen, wobei ein Genickbruch seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Abgestürztes Flugzeug.

Wien, 20. März. Funkpruch des Wiener Korrespondenz-Bureaus. Während eines Fluges von Venedig nach Triest, den Prinz Aimone, der Sohn des Herzogs von Aosta, und Leutnant Dieroddi als Flugzeugführer ausfuhren, überschlug sich das Flugzeug und stürzte ab. Der Dieroddi war tot, der Prinz Aimone schwer verletzt. Der Herzog und die Herzogin eilten nach Triest an das Krankenhaus des Sohnes.

Psalm 119.

Wohlweislicher Gott, Weltenerbauer,
Gewaltiger großer Geist,
Herrlicher himmlischer Heere,
Sonnenlenker, Segenpendler,
Bändiger blendender Blitze,
Grollender Gewitter Gebieter,
Güt'ger gerechter Gott,
Hier zu Deinen heiligen Höhen
Dringen darben der Menschheit
Nähriges rastloses Auen!
Aus Anechtenschaft und Kerker und Ketten
Wallen Wogen des Wohls empor zu den Wolken.
Gib gnädig Gehör dem Gebet der Gerechten.
Willig willfahre und walte
Mit Weisheit der weinenden Kinder Geschick.
Auchlose Räuber rufen
Mit roter Standarte der Revolution
Durch blühende Lande und brennen.
Schau unsre Schreden!
In schaurigen Nächten
Umherschleichen uns mörderische Scharen.
Frönend fanatischem Frevel
Bernichtend verwegend was vorher
Noch Wohlstand und Bäume uns war.
Blutbäche benezen den Boden
Den heiligen, der heimgesuchten Heimat.
Feuerschein färbet das Firmament
Es leuchtet die lobende Loh.
Es kämpfet den Kampf gen Kultur
Und Sitten, sinnlos der sinkende Mensch.
Gottheit und Glauben nur gelten
Dem teuflischen Toren als Tand,
Was Böller verehrt und verherrlicht
Das stürzt er stolz jetzt in Staub.
Gewaltiger Gott erweise uns Gnade,
Laß leuchten Dein Licht!
Send heute noch Hilfe herab
Und laß uns nicht länger mehr leiden!
Wandle wilden Wahnsinn
Verblendeten Volks in Vernunft,
Und Sonne und Segen uns sende
Und Frieden und Freiheit und Freude.

Long Müller.

Niederlahnstein.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

3. Fastensonntag den 23. März 1919.

6 1/2, und 7 Uhr hl. Messen; 7 1/2 Uhr Gymnasialmesse. 9 Uhr Schullehrer mit Predigt. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht; um 5 Uhr Fastenpredigt.

Am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte für die Jünglinge; am Samstag von 4 Uhr an für die Frauen.

Heute ist die Kollekte in allen Gottesdiensten für arme Episkommunikanten bestimmt.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Sonntag, den 23. März 1919. Oculi.

10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 1/2 Uhr K. berggottesdienst. Mittwoch, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr Passionsandacht. Freitag, 8 1/2 Uhr Frauenchor.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 23. März 1919.

7 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. 1 1/2 Uhr Kindermesse in der Johannis Kirche. 9 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 10 Uhr Hochamt und Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Andacht in der Johannis Kirche. 5 Uhr Fastenpredigt.

Montag u. Mittwoch, nachm. 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. Dienstag 7 1/2 Uhr Amt zu Ehren der Muttergottes. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Fasten-Andacht, Freitag, nachm. 5 Uhr Kreuzwegandacht, bei gutem Wetter auf dem Allerheiligenberg. Gelegenheit zur hl. Beichte daselbst. Ein Vater wird von 2 Uhr nachm. an Beichte hören. Näheres wird noch bekannt gemacht werden.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 23. März 1919. Oculi.

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmitt. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Ratholische Kirche.

Sonntag, den 23. März 1919. 3. Fastensonntag.

7 1/2 Uhr Frühmesse 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christenlehre. 4 1/2 Uhr Fastenpredigt und Andacht. Freitag, den 28. März abends 7 Uhr, Kreuzweg-Andacht.

Bekanntmachungen.

Der Haushaltsplan

für das Rechnungsjahr 1919 liegt vom 21. März d. Js. ab acht Tage lang im Rathause Zimmer 4 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Oberlahnstein, den 20. März 1919. Der Magistrat.

Der § 1 der Polizeiverordnung vom 19. Februar d. Js. betr. Ueberwachung der Prostituierten ist abgeändert worden.

Die hierüber heute neu erlassene Polizeiverordnung wird in der Zeitung nicht veröffentlicht, sie liegt aber im Rathause Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.

Oberlahnstein, den 19. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Herber, Beigeordneter.

Der Haushaltsplan

der Stadtgemeinde Niederlahnstein liegt zur Einsichtnahme der Bürger vom 21. bis 31. März 1919 auf Zimmer Nr. 7 offen.

Niederlahnstein, den 20. März 1919.

Der Magistrat.

Kriegsanleihe-Schulzeichnungen, Kriegsanleihe-Anteilscheine

Raffanischen Sparkasse.

Wir haben uns entschlossen, um dem Wunsche vieler Besitzer von Kriegsanleihe-Schulzeichnungen und Kriegsanleihe-Anteilscheinen entgegenzukommen, die Einlösung dieser Zeichnungen und Scheine schon jetzt vorzunehmen, falls seitens der Besitzer nur 3 1/2 % Zinsen bis Ende 1918 (berzehliger Zinsfuß für Spareinlagen, vergl. § 2 der Bedingf. Anteilscheine) verlangt werden.

Die Einlösung geschieht durch Vorlage der Schulzeichnungen und Anteilscheine bei unseren Landesbankstellen oder der Landesbank-Hauptkassette in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 17. März 1919.

Direktion der Raffanischen Landesbank.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

Zur Bedarfsanmeldung des erforderlichen Quantums Rasierseife bedarf der Verband ein Verzeichnis aller im Kreise wohnhaften Rasierbetriebe und bitten wir deshalb die Herren Bürgermeister, falls in ihrer Gemeinde Handwerker das Rasieren gewerbsmäßig betreiben, uns die Namen dieser Handwerker gefl. recht bald mitteilen zu wollen.

Der Kreisverbandsvorsitzende.

Eduard Schidel.

Keinen Tropfen Wasser

läßt

Dr. Gentner's Gelwacheleiderung

Nigrin

durch das Leder des Schuhzeugs eindringen, bei fortlaufendem Gebrauch. Ein hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab.

Hersteller, auch des so beliebten Parfettbodens u. Einleumwachs Robert: Carl Gentner, Wuppertal.



Städtische Handelsschulen zu Coblenz

(Florinsmarkt 15)

Oeffentliche Handelsschule

für Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung. Dauer des Lehrganges 1 1/2 Jahre.

Höhere Handelsschule

für junge Leute mit höherer Schulbildung (Einfährigen-Zeugnis oder Abgangszeugnis einer zehnklassigen höheren Mädchenschule). Dauer des Lehrganges 1 Jahr. Der erfolgreiche Besuch einer der beiden Handelsschulen befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.

Beginn des Schuljahres für beide Schulen Donnerstag, den 24. April.

Erste Aufnahmeprüfung Montag, den 7. April. Anmeldungen sind baldmöglichst, spätestens bis zum 12. April an den Unterzeichneten zu richten. (Sprechzeit werktäglich 11—12 Uhr).

Der Direktor: Küller.

**Maschinen-Reparaturen
Neuanlagen sowie sämtliche
Installationen**

(Ausführung von Zentralheizungen) und autogen. Schweißarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Bau- und Maschinen Schlosserei mechan. Werkstätte u. autogen. Schweißung

Wilhelm Pinf

Oberlahnstein — Ostallee 30.

**Kathol. Gesellen- und
Lehrlingsverein**

— Niederlahnstein. —

Sonntag, den 23. März cr., 7 Uhr in der Barbarakirche:

gemeinschaftliche
Oster-Kommunion.
Der Präses.

Kunstdünger

für die bevorstehende Saat
steht auf Lager

Franz Schmidt,
Adolfstraße 49.

**Schöne
Stechzwiebeln**

empfiehlt Juleu, Adolfstraße 44.

Aepfel

zu verkaufen. Adolfstr. 44.

Das den Erben der verstorb.
Hr. Faust gehörige

Feld

„auf dem Acker“, am Wege gelegen 47 Acker groß ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh.: H. Jahnstein, Brückenstr. 6 part.

Zeichner gesucht!

Wer ist im Stande nach Fotografien u. Bildern schöne Ansichtskarten in vergrößertem Maßstabe zu zeichnen? Meldungen erbitten die

Steindruckerei Schinkel.

**Ein braves, tüchtiges
Alleinmädchen**

für sofort gesucht. Waschräum im Hause. Samstag Ausbühle. Gute Behandlung wird zugesichert. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Erfahr. Mädchen

für Haus u. Küche zum baldigen Eintritt gesucht. Oberlahnstein, Wilhelmstr. 59.

Junges Mädchen

empfiehlt sich im Nähen. Näheres Niederlahnstein, Emserstraße 44.

Braver starker Junge

kann das Schmiedehandwerk erlernen bei Schmiedemeister Phil. Beier. Carl Theis in Bierscheid.

**Dr. Zimmermann'sche
kaufmänn. Privatschule**

Inhaber: Carl Hake,

beerdigter Buchrevisor

Coblenz

25. Schuljahr

Handels- u. höhere Handelsklassen für beide Geschlechter;

1. und 1 1/2 jährige Dauer.

Praktikerklassen für reifere Personen, besonders

Militärentlassene von halbjähriger Dauer.

Beginn des Schuljahres 25. April.

Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhause

Schulhofstraße 145.

**Komplettes
Pferdegeschirr**

zu kaufen gesucht. Adolfstr. 17.

**Ein fast neuer
Mehlkasten**

für 12 Zentner, 3 Mtr. lang 1.30 hoch 0.85 breit auch für Getreide verwendbar, zu verkaufen.

H. Jahnstein, Bahnhofstr. 15.

**Ein guterhaltener
Kinderklappwagen**

zu kaufen gesucht. Angebots unt. H. J. a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Großer guterhaltener
Küchenschrank**

zu verkaufen. Adolfstraße 38.

Ein Anzug

(gestreift) ganz neu für Knabe v. 9—10 J. zu verk. Adolfstr. 55

**10 Monate altes
Fuchshöhen**

steht zu verkaufen bei Landwirt und Maurermeister

Karl Strack, Patersberg.

1 trächtig. Schwein

zu verkaufen

Frau Maria Mey, Brühl

**ein größeres oder
zwei kleinere Zimmer**

somit zu mieten gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

20 M. Belohnung

Demjenigen, der einem jungen Ehepaar eine abgeschlossene 3- oder 4-Zimmerwohnung am liebsten in Oberlahnstein besorgen kann. Näh.: Geschäftsstelle.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Söhnchens u. Bräuerchens

Karl

sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Lehrer Böhrig, seinen Mitschülern und den Spendern von Blumen und Kränzen.

Niederlahnstein, den 22. März 1919.

Frau Witwe Jung und Kinder.

Holzverkauf.

Im Wege schriftlichen Angebots kommen folgende Hölzer vor dem Einschlage losse Wald zum Verkaufe:

Nadelholz.

ca. 125 Fm. Nadelholzstammholz 1. Klasse (über 1.5 Fm. Inhalt),
ca. 200 „ „ 2. Klasse (von 1.00 bis 1.5 Fm. Inhalt),
ca. 175 „ „ 3. Klasse (von 0.5—1.0 Fm. Inhalt),
ca. 175 „ „ 4. Klasse (unter 0.5 Fm. Inhalt),
ca. 75 „ Nadelholzstangen 1., 2. und 3. Klasse.

Verladungsmöglichkeit mit der Bahn und zu Wasser. Bahnstationen Nassau, Ems Braubach und Oberlahnstein. Verladung zu Wasser in Braubach oder Oberlahnstein. Gute Abfuhrverhältnisse. Die Verkaufsbedingungen werden auf Wunsch zugesandt. Die Angebote sind in 2 Dosen getrennt und zwar 1. für das Stammholz der Klassen 1, 2 und 3 und 2. für das Stammholz der Klasse 4 und der Stangen 1., 2 und 3 Klasse, für das Stammholz pro Fm. und für die Stangen pro Stck bis spätestens

Mittwoch, den 9. April 1919, vorm. 9 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Nadelholzauktion Holzverkauf“ an den Magistrat Oberlahnstein a. Rhein einzureichen. Die Öffnung der Gebote erfolgt am selben Tage vormittags 10 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 4 zu Oberlahnstein. Nachgebote werden nicht angenommen.

Oberlahnstein, den 13. März 1919.

Der Magistrat.

J. B.: Herber, Beigeordneter.

Möbelversteigerung.

Am Mittwoch, den 20. März, nachm. 2 1/2 Uhr wird der Mobilarnachlass des Schaffners Josef Lindner dahier in der Sterbewohnung Wilhelmstraße 53 dahier gegen Barzahlung öffentlich freiwillig versteigert.

Oberlahnstein, den 21. März 1919.

Der Ortsgerichtsvorsteher, B. u. S.

Grundstücksverkauf.

Am Donnerstag, den 27. März, abends 6 Uhr sehen die Erben der verstorbenen Josef Dasing und Gertrude geb. Gräf in der Gastwirtschaft Joh. Birges die nachbezeichneten Grundstücke dem öffentlichen Verkauf aus:

Flur	Bargelle	197/1465	Acker im Rammert	an 6 qm
1	396/1461	Acker daselbst	5	18
1	597/1462	Acker daselbst	4	39
12	3272	Acker a. d. Berg 1. Teil	2	88
12	3488a	Acker daselbst	2	20
0	342	Wiese auf Bug	11	70

Nähere Auskunft erteilt Anton Faust, Bahnhofstr. 10. Niederlahnstein, 21. März 1919. Die Erben.

Hugo Kievenheim

Coblenz, Löhrrstraße 11

neben dem roten Rad :: Fernsprecher 1372

empfiehlt

Waschmaschinen aller Art

wie:

Schwede's Schnellwäscher, Schwede's Karu, Schwede's Kriegswaschmaschine, Schmidt's Rotation, Schmidt's Hebel, Schmidt's Querebel, Schmidt's Pendel-Waschmaschine, sowie John's Bolldampf u. Weber's Schneewittchen

Leinölfrühererfab, farbenmischbar p. Kilo Mk 5.
Fußbodenöl, wachshaltig per Kilo Mk 3.50
in Kannen von 5, 10, 25 und 50 kg.
Berseiftes Wagenfett prima per Kilo Mk 1.80
Baselinleiderfett und Heilpflaster p. Kilo Mk 2.
in Hobbo's von 5, 10, 25 und 50 kg.
Anfragen unter A. B 300 Niederlahnstein
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeiten.